

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 1

Artikel: Gehetzt
Autor: Arnot, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

G e h e t z t .

Freundschafts-Kriminal-Novelle
von E. Arnot.

-----000-----

I. Kapitel.

Karl Strasser erzählt:

Die Sache war ziemlich gewagt. Diesmal gings um ein Haar.... Also ich sitze gestern früh ganz vergnügt in der Bucht und zähle den Zaster von vorgestern. Siebenhundert und etliche Dollar hatte die brave Alte in ihrem Ledertaschchen gehabt. Dabei hatte sie anfangs im Club mit einem Geiz gespielt.... Als sie dann freilich vom Spie- le betrunken war, verlor sie den Kopf? sie glaubt sicher noch heute, die Siebenhundert habe sie auch verspielt.

Also ich zähle meinen Gewinn, da geht das Telephon. Du warst es, Fritz. Der Haupteingang werde bewacht. Es muss wohl wegen der Sache in der Wallstrasse sein. Ich sehe aus dem Fenster: richtig, da geht draussen langsam Einer auf und ab, als Provinzönkel mit Knotenstock aufgemacht. Teufel, denke ich, woher haben die Polizeileute Wim bekommen? Ihr wisst, das ist bisher bei uns noch niemals vorgekommen.

Ich sagte also zu Dir, Fritz: rufe mich in fünf Minuten noch einmal an. Und dann kontrolliere ich unsern Dachweg; ihr kennt ihn ja: zu dem Eckhaus drei Häuser weiter. Was seh ich dort? Eine Hundertschaft Sipo, wie sie gerade dem Lastwagen einsteigt. Also Razzia; Razzia auf mich! Ich war keineswegs stolz!

Ich zurück ans Telephon. Fritz ruft an. Lieber Junge: Du hast mich aus der Patsche gezogen! Ich frage: Fritz, wohin fährst Du des Professors Auto heute? Fritz sagt: Meyerfels benutzt sein Auto heute nicht. Glückssache! -- Dann, sage ich, sei so bald als möglich mit dem Wagen vor der Depositenkasse der Dresdener-Bank. Dort warten, bis Du mich siehst. Es ist Razzia, verstehst Du! Wenn "sie" Dich anhalten und fragen, so musst Du als

braver Chauffeur des berühmten Arztes Deine Sachen in Ordnung haben! Jut, sagt Fritz. Dann fährst Du zu Hennerdorf. Du fährst leer, verstanden? Und nun hinauf aufs Dach, wieder einmal. Meine liebe alte Bucht, wie werde ich Dich wiedersehn! Aber tun kann dir die Polizei nicht viel, denn ich lasse nichts Verdächtiges in dir zurück.

Der Dachweg zum Hause der Dresdener-Bank ist unangenehm. Aber ihr wisst ja, Übung macht den Meister. Wie ich aus dem Freppenflur der Depositenkasse heraustrete, ist die Razzia in vollem Gange: die Strasse an beiden Ecken abgesperrt, alles hat Sehnsucht nach mir. Fritz mit dem Auto noch nicht da. Ich -- hinein in die Wechselstube. Ich möchte einen Safe mieten. Feierliche Handlung, die ich recht in die Länge ziehe.... hier sucht mich keiner!

Endlich habe ich meinen Safe. Ich deponiere alle unsere schönen Sachen; auch das "Handwerkszeug"; alles langsam und allmählich. Draussen braust die Razzia.---

Ich denke: jetzt werden sie fertig sein. Aber jawohl! Sie spielen förmlich Felddienstübung! Fritz ist da, mit dem Professoren-Auto. Ich hinein wie der Blitz. Und los! -- Drinnen die grosse Pelzdecke -- ein herrliches Versteck. Kaum lag ich da, hält das Auto an der Absperrungskette. Fritz sagt, er habe einen Auftrag seines Chefs ausgerichtet" passiert" --. Adieu Gefahr!

Nachmittags ist Fritz zur Bank gegangen und hat unsere Sachen geholt. Jetzt liegt der ganze Lokalanzeiger darin. Aber das Beste kommt. Ich habe eine neue Sache. Der Mann ist pickfein! Holländische Golden vermute ich! Ein anständiger netter Kerl, der einem leid tun könnte. Ich habe ihn gestern im "Dorian Gray" kennen gelernt. Das Nähere sage ich Euch noch. Morgenabend treffe ich ihn wieder....

Claudius von Derp berichtet: (Tagebuch-Eintrag)

Gestern trieb es mich unter Menschen.... Zersetzt von allzu heller Bewusstheit um mein Leid, zerquält von unerfüllter Sehnsucht--- wie immer.

(Fortsetzung folgt.)